

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 32

Artikel: Weisse Segel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

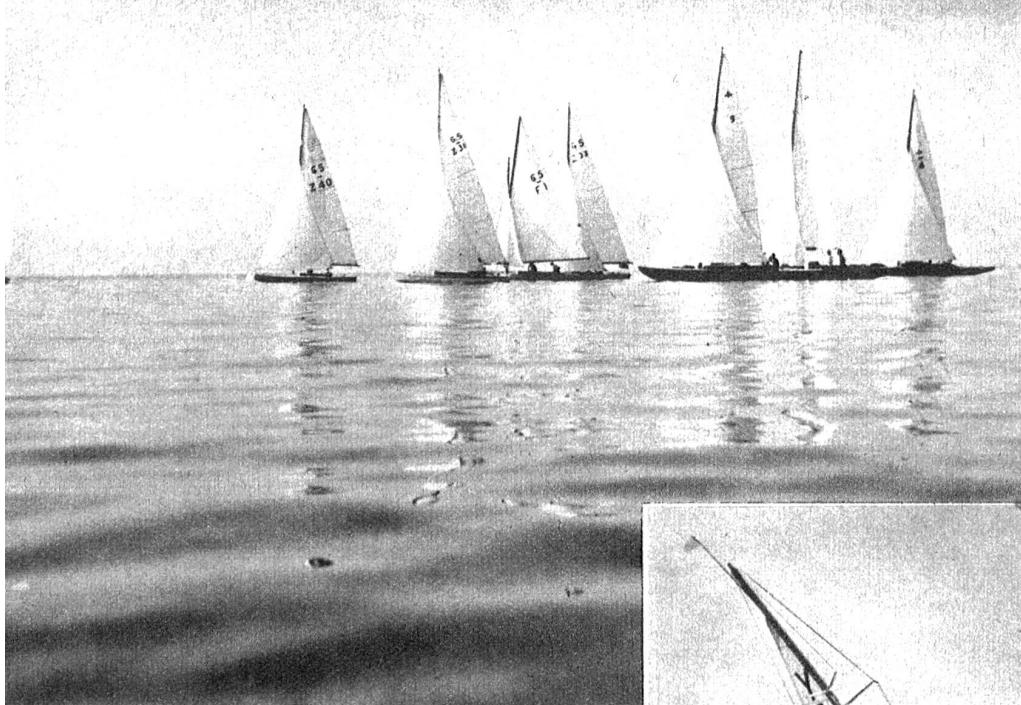
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WEISSE SEGEL



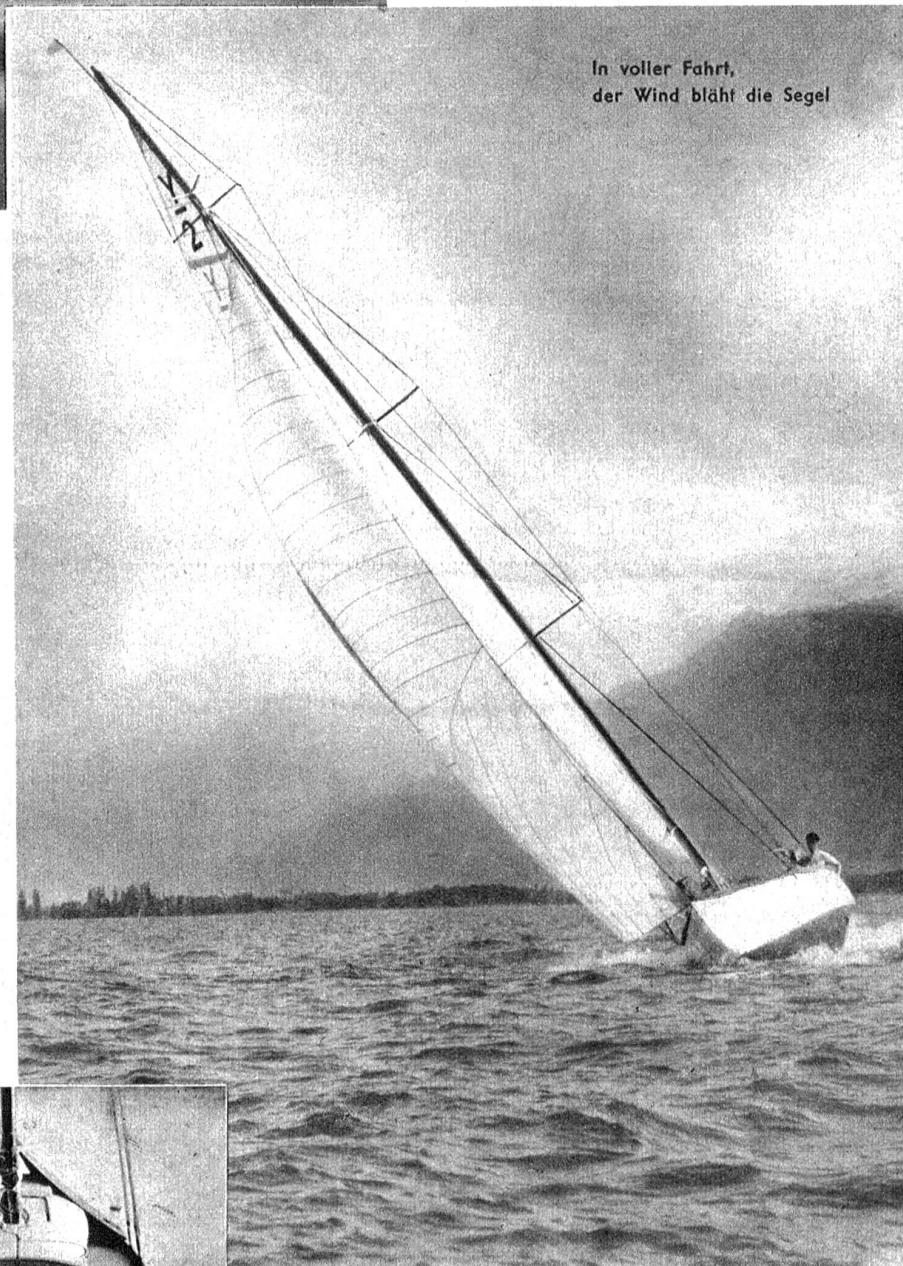
Start zur Regatta

Der Stander knattert an der Mastspitze im launenhaften «Vaudaire»-Wind und ver-einzelten Umspringern der Bise. Scharf am Wind liegend gleitet der Segler in den offenen See hinaus. Die französische Küste nähert sich, während hinter dem Heck das sogenannte Plateau sich allmählich bis zu den Wäldern des Jorat abzuheben beginnt.

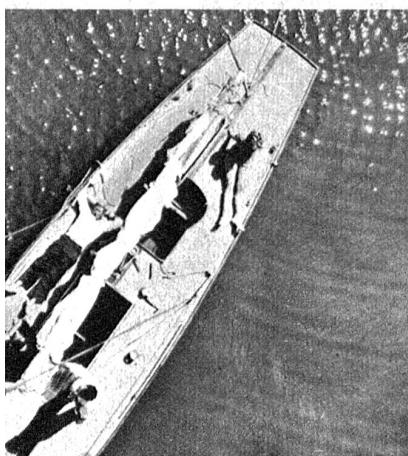
Die Wanten pfeifen leise; das Wasser reicht bis zum Deck... Das sind diese berauschen-den Augenblicke, die den Reiz des Segelns aus-machen:... allein an Bord, im Schiffssinnen kauernd, das Steuer in der Hand beben zu füh-ten. Der nervöse Segler bäumt sich gegen die Umspringer, der Mast zittert, und die Backstags dehnen sich. Eine schnelle, aber sichere Bewe-gung der Faust... und das Schiff gehorcht und legt sich wieder in den Wind.

Dieser Seesport enthält viel Edles, wo die Kraft nichts, die Kenntnis aber alles bedeutet. Denn der Mensch, weit davon entfernt, die Naturkräfte bezwingen zu wollen, versucht, unter Anwendung seiner Intelligenz, ihnen den grösstmöglichen Vorteil abzuringen. Er darf sich rüh-men, im Segelschiff eine Höchstgeschwindigkeit erreicht zu haben durch scharfes Amwind-segeln, das heißt: beinahe mit Wind von vorne.

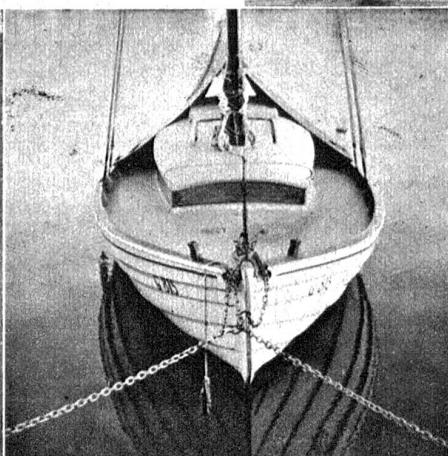
Und dann diese Poesie der Fachausdrücke, so bezeichnend in ihrem Sinne: Fieren, reffen, an-



In voller Fahrt,
der Wind bläht die Segel



Idyll am Strand



Verankert und stillgelegt

luven, Waschbord, Dirke, Klau, Totholz, Fall, Sturmfock... und noch so viele andere, wohl-klingende Namen.

Diese kraftvolle Poesie der Winde und des Wassers, dieses feine Wissen um die Kunst des Segelns, sichern — trotz fortschreitendem Ma-schininenwesens — das Fortdauern dieses Spor-tes... eines der schönsten unter allen.

Photos O. Burnand, Lausanne